

## Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik 2015 | Grußwort von Heinrich Riethmüller

Preisverleihung am 12.03.2015 auf der Leipziger Buchmesse

Lieber Manfred Papst,  
lieber Peter Haffner,  
verehrter, lieber Herr Botschaftsrat Aeschlimann (ich freue mich darüber, dass Sie als Leiter der Kulturabteilung der Schweizerischen Botschaft in Deutschland uns und Ihrem heute zu feiernden Landsmann die Ehre Ihres Besuchs geben!),  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir alle kennen Eigenschaftswörter, die sich immer nur mit einer ganz bestimmten Sache oder Person verbinden. Das Wort „krisenfest“ ist so eins. Es steht meist bei Aktien oder anderen Geldanlagen, die auch in der Krise weiter wachsen. Aber haben Sie schon mal die Formulierung gehört: „Ein krisenfester Journalist“? Ich noch nicht. Ich möchte Ihnen allerdings vorschlagen, diese Formulierung in Gebrauch zu nehmen, und zwar für den Journalisten, den wir heute mit dem Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik auszeichnen: Manfred Papst beweist uns seine Krisenfestigkeit als Kritiker seit langem in vielfältiger Weise – umgeben von ständiger Krise, an die sich Zeitungsleute, solche des Feuilletons zumal, schon gewöhnt haben.

In einem Text in Folio, dem Monatsmagazin der NZZ, hat Manfred Papst einmal über sein Glück berichtet, noch kein Buch geschrieben zu haben – obwohl er das wohl könnte, womöglich sogar erfolgreich. Aber nein: Die Bücher, schrieb er da, die ihm vielleicht gelingen würden, wolle er gar nicht geschrieben haben. Und feierte sich am Ende mit sympathischer Selbstironie als „Held der Entsagung“. Für mich ist das Krisenfestigkeit par excellence: Bücher schreiben können, aber besser noch souverän darauf zu verzichten. Und stattdessen lieber die, die schon da sind, lesen.

Sehr viele sind ja schon da. Jährlich kommen Zigtausende hinzu. Auch das mag manch einen professionellen Leser in Krisen stürzen, nicht jedoch einen wie Manfred Papst. Der stellt sich in die Novitätenflut mit einer Freude, die einen Buchhändler wie mich sofort für ihn einnimmt. Originalton Papst im Börsenblatt: „Ich stehe wie ein Kind mit dem Eimerchen am Ozean, soll den jetzt ausschöpfen und weiß nicht, wo ich anfangen soll. Es gibt so viele wunderbare Dinge zu lesen.“ Krisenfest auch hier also: Seine Leidenschaft für den Beruf scheint ihm nie abhandengekommen zu sein.

Obwohl Manfred Papst öfters mal etwas abhandenkommt, sogar krisenhaft viel. Das hat er vor ein paar Wochen in seiner Kolumne Zugabe selbst zugegeben. Er leiste Außerordentliches auf dem Gebiet des Verlierens, hieß es dort: „Ich verliere Schlüssel und Tickets, Land- und Kreditkarten, bisweilen sogar die Beherrschung und den Verstand. Mit den Mützen und Hüten, die ich schon in der S-Bahn liegengelassen habe, kann man ein Broadway-Musical ausstatten.“ Wer so über seine Verluste berichten kann, hat für mich schon gewonnen. Und weckt natürlich

Erwartungen an eine Zeremonie wie diese Preisverleihung. Deshalb freue ich mich auf alles, was in den kommenden Minuten über und von Manfred Papst gesagt werden wird. Ich gratuliere Ihnen, lieber Herr Papst, schon jetzt sehr herzlich zum Alfred-Kerr-Preis 2015!

Nun hat das Wort der Journalist und Autor Peter Haffner, der gekommen ist, unseren Preisträger zu loben.

© Heinrich Riethmüller, 2015